

# Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postversendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittag.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1./P. oder deren Filiale.

In Warschau: Rajchman & Frowdler, Senatorska 18.

Nummer befindet sich die  
**Buchdruckerei und Expedition**  
 des  
**„Podzer Tageblatts“**  
 sowie meine  
**photographische Anstalt**  
 in der Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.  
 Hochachtung  
**L. Zoner.**

**Julius.**  
 St. Petersburg.

Für den gestrigen Vermählungstag  
 Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten  
 Peter Nikolajewitsch mit Ihrer Durchlaucht  
 der Fürstin Milka von Montenegro hatte  
 Seine Kaiserliche Majestät zu befehlen ge-  
 ruht: Um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags  
 haben sich im Peterhof'schen Palais einzufinden:  
 Die Mitglieder des heiligen Synods, die  
 Mitglieder des Reichsraths, die Staats-  
 damen, die Kammerfräulein, Hofmeisterinnen,  
 die Hofräulein Ihrer Majestät und Ihrer  
 Hoheiten, die Minister, Senatoren, Staats-  
 secretaire, Ehrenvornünder, die ersten und  
 zweiten Hofchargen, und die Hofcavaliere,  
 die ausländischen Botschafter, Gesandten und  
 die übrigen Personen des diplomatischen Corps  
 mit ihren Gemahlinnen, sowie auch die Per-  
 sonen der Suite der ausländischen Erlauchten  
 Personen, die Generaladjutanten, die Gene-  
 ralmajore der Suite Seiner Majestät, die  
 Flügeladjutanten, die Ihren Hoheiten atta-  
 chierten Generale und Adjutanten, die Chefs

der abgetheilten Truppentheile der Garde,  
 die Stabs- und Oberofficiere laut Bestim-  
 mung der Militärbrigade, der Gouverne-  
 ments-Adelsmarschall und die Kreis-Adels-  
 marschälle des Gouvernements St. Peters-  
 burg und die in der Stadt Peterhof domici-  
 lierenden Personen beiderlei Geschlechts, welche  
 Zutritt zum Hofe haben.

Nach der Eröffnung werden zu der um  
 5 Uhr Nachmittags im Peter- und Kauf-  
 manns-Saale stattfindenden Mittagstafel  
 geladen: die Mitglieder des heiligen Synods,  
 alle Hofdamen, die Mitglieder des Reichs-  
 raths, die Minister, Senatoren, Staatssecre-  
 täre, Ehrenvornünder, die ersten und zweiten  
 Chargen des Hofes, die Suite der ausländi-  
 schen Erlauchten Personen, die General-  
 adjutanten und die Generalleutenants, welche  
 abgetheilte Truppentheile der Garde comman-  
 diren, sowie die in der Stadt Peterhof  
 domicilirenden Personen beiderlei Geschlechts,  
 welche Zutritt zum Hofe haben.

An diesem Tage haben die Damen in  
 russischen Costümen, die Cavaliere in Para-  
 deuniform zu erscheinen; diejenigen Personen,  
 welche Ritter des Ordens des heiligen  
 Andreas des Ersterufenen sind, haben die  
 Kette dieses Ordens anzulegen.

Bei der Vermählungsfeier sind russische  
 Bänder, bei der Mittagstafel — montene-  
 grinische Bänder anzulegen.  
 (Deutsche St. Pet. Herald.)

### Ausländische Nachrichten.

Die türkische Regierung  
 ist in lebhafter Besorgnis, ob nicht aus der  
 Bewegung auf Kreta oder sonst auf dem  
 Balkan Verwickelungen entstehen. Die „Times“  
 erfahren, daß der Befehl erteilt worden ist,  
 80,000 Mann Ersatztruppen zurückberufen

und 40,000 Meter Uniformtuch und  
 30,000 rothe Mützen anzukaufen. Auf den  
 Schiffswerften wird angestrengt gearbeitet  
 und Alles weist darauf hin, daß die Pforte  
 es für nötig erachtet, für Möglichkeiten in-  
 nerhalb und außerhalb des Reiches des  
 Sultans gerüstet zu sein. Weder diplo-  
 matische Versicherungen, noch die beruhigenden  
 Aeußerungen der Presse vermögen die  
 sichtliche Besorgnis hinwegzuschicken. —  
 Nach einer Meldung des „Reuter'schen  
 Bureau“ aus Athen soll bei Kanea auf  
 der Insel Kreta ein scharfes Gefecht statt-  
 gefunden haben, nach welchem sich die Auf-  
 ständischen zurückgezogen hätten. — Niza  
 Pascha ist in Kreta eingetroffen und hat die  
 türkischen Truppen angewiesen, sich in die  
 Befestigungswerke zurückzuziehen, um jeden  
 Zusammenstoß mit den Bewohnern zu  
 verhüten. — Die kretische Kolonie in Athen  
 beschloß in einer am Freitag stattgehabten  
 Versammlung, die griechische Regierung zur  
 Entsendung der waffenfähigen Mitglieder der  
 Kolonie nach Kreta aufzufordern, damit diese  
 mit den Waffen in der Hand gemeinschaftlich  
 mit den Kretiern kämpfen, um dem groß-  
 griechischen Gedanken zu Siege zu verhelfen.  
 Das Gerücht, die Regierung habe die Aus-  
 fuhr von Pulver untersagt, wird als un-  
 begründet erklärt.

Auf dem Kriegsschauplatz  
 am Nil ist es in diesen Tagen den eng-  
 lischen Waffen beschieden gewesen, einen großen  
 Erfolg zu erringen. Alle Nachrichten aus  
 der letzten Zeit weisen darauf, daß die  
 Dinge in Oberägypten sich zur Entscheidung  
 zuspitzen und daß ein entscheidender Zu-  
 sammenstoß zwischen der englisch-ägyptischen  
 Streitmacht und den Derwischen nahe be-  
 vorstehe. Nun ist dieser Zusammenstoß am  
 vorigen Sonnabend erfolgt und hat zu einer  
 gänzlichen Niederlage der Derwische und  
 zum Tode ihres Führers Wad-el-Numi ge-

führt. Der Oberbefehlshaber in Ägypten,  
 Sir F. W. Grenfell, verließ, wie „N. B.“  
 meldet, am 3. August um 5 Uhr Morgens  
 Töskt mit seiner ganzen Reiterei und den  
 Kameelreitern und rückte gegen das Lager  
 der Derwische vor, welche sich vor seinem  
 Feuer zurückzogen. Es gelang Grenfell, die  
 gesammte Armee der Derwische auf ein etwa  
 vier englischen Meilen von Töskt entferntes  
 Gebiet zu bringen, wo ein allgemeiner Kampf  
 begann. Die ägyptischen Fußtruppen unter  
 Oberst Woodhouse, die Artillerie unter Ma-  
 jor Kumble trieben die Derwische mit großer  
 Tapferkeit von Stellung zu Stellung, wos-  
 bei sie auf verzweifeltem Widerstand seitens  
 des Feindes stießen. Die Reiterei unter  
 Oberst Ritchener deckte den rechten Flügel  
 des ägyptischen Heeres und bereitete durch  
 rechtzeitiges Eingreifen mehrfache Versuche  
 der Derwische, den ägyptischen Truppen in  
 die Flanken zu fallen. Der siebenstündige  
 Kampf endete mit einem vollständigen Siege  
 der ägyptischen Armee. Wad-el-Numi und  
 zwölf seiner Befehlshaber, sowie eine sehr  
 große Anzahl der Mannschaften der Derwische  
 wurden getödtet und 50 Fahnen genommen.  
 Es wurden Kanonenboote zur Verfolgung  
 der Ueberreste der zerstreuten Armee abge-  
 sandt, man glaubt, daß sich sämtliche Der-  
 wische ergeben werden. Die Kanonenboote  
 haben Befehl, alle Fischkillinge und Verwun-  
 dete an Bord zu nehmen. — Die Streit-  
 kräfte Wad-el-Numis, welche den englisch-  
 ägyptischen Truppen gegenüberstanden haben,  
 giebt Grenfell auf 3000 Mann nebst einem  
 zahlreichen Wagenzuge an. Der Verlust der  
 Derwische beträgt etwa 1500 Mann, wäh-  
 rend die ägyptischen Truppen etwa 100  
 Mann verloren, darunter zwei englische  
 Offiziere, von denen einer leicht, der Andere  
 schwer verwundet ist. — Auffallend ist die  
 geringe Zahl der Truppen Wad-el-Numi's.  
 Noch vor wenigen Wochen hieß es, er habe

### Frau Regine.

Novelle

von

Emil Peschkau.

(20. Fortsetzung).

Das Paket Briefe, das ich Herrn von  
 Soben übergab, war dasselbe, das mir Frau  
 Regine Bartol geschickt hatte. Während ich  
 diese Zellen schreibe, liegen die vergilbten  
 Blätter vor mir und mein Blick fällt bald  
 auf die Handschrift meines Vaters und bald  
 auf die einer fremden weiblichen Hand. Dann  
 sehe ich Papiere mit geschäftlichen und amt-  
 lichen Mittheilungen und endlich finde ich  
 jene engbeschriebenen Blätter, die das Räthsel  
 meines Lebens lösten — den Brief Regi-  
 nes. Ich schreibe ihn ab, wie er vor mir  
 liegt.

Der Brief hat keine Ueberschrift —  
 ein breiter Rand, dann beginnt sie:  
 „Was ich Ihnen gestern mittheilen wollte,  
 lieber Bruno — denn ich kann Sie nicht  
 mehr „Geheimer Herr Doktor“ nennen —  
 das schreibe ich Ihnen nun. Ich hoffe,  
 Sie zu Hause zu finden und dann war ich  
 eigentlich froh, als ich Sie nicht traf. Selbst  
 Ihnen gegenüber verleugnet sich mein Wesen  
 nicht — ich weiß nicht, ob ich fähig gewesen  
 wäre, zu sprechen. So fällt es mir doch  
 leichter und wenn Sie nun zu mir kommen  
 — ich verzeichne meine Adresse auf dem  
 Umschlag des Briefes — werden wir uns  
 nicht mehr als Fremde gegenüberstehen und

ich werde nicht mehr vor Ihnen zu erröthen  
 brauchen.

Die Mittheilungen, die Sie hier er-  
 halten, würden wohl auch genügen, mich  
 vor meinem Manne zu reinigen. Aber ich  
 bitte, unternehmen Sie keinen Schritt für  
 mich! Es ist nicht Eros und Hochmuth,  
 was mich so sprechen läßt, die Leute, die  
 mich stolz nennen, verlernen mich — wie  
 sollten sie auch wissen, was in mir lebt!  
 Ich werde still meinen Weg gehen und mit  
 mein Brot verdienen, wie ich es früher that  
 — hätte ich diesen Weg nie verlassen! Ich  
 hätte fühlen sollen, daß ein Weib nicht zur  
 Ehe taugt, das zurückschraubt vor der Liebe,  
 das ein Grauen empfindet vor der Natur,  
 das den Mann fürchtet und sich selber. Es  
 ist ein trauriges Schicksal, das mir gewor-  
 den und ich habe es nicht überwunden, ob-  
 wohl ich diesen Mann mit der ganzen Zärt-  
 lichkeit meines Herzens geliebt habe. Ver-  
 stehen Sie mich nun — werden Sie es  
 glauben, daß es besser für mich ist, daß ich  
 einsam bleibe? Nur die leidenschaftliche Na-  
 tur Bartols vermochte mich zu berauschen,  
 meinen Widerstand zu besiegen. Dann aber  
 — mein Gott — ich glaube, es hätte nicht  
 unseliger werden, als daß wir Zwei ver-  
 bunden wurden! Es war eine sehr unglück-  
 liche Ehe, lieber Bruno — es war, als  
 ob eine geheime Macht stündlich und stündlich  
 neue Mauern zwischen uns aufthürmte.  
 Vielleicht hätte es anders werden können,  
 hätte er mich besser gekannt, hätte er mich  
 verstanden.

Vielleicht habe auch ich ihn nicht ver-  
 standen — es war eben ein unseliges Ver-  
 hängniß, das ein solches Verstehen verhin-  
 derte. Vielleicht ist es auch nicht so —

vielleicht blendet mich noch immer die Liebe,  
 die ich zu diesem Menschen fühlte. Vielleicht  
 ist er im Grunde des Herzens so abscheulich  
 roh, wie er sich zeigte, wenn er in Zorn  
 gerieth, vielleicht ist er wirklich erfreut, sei-  
 ner Frau ledig zu sein, um ein reiches  
 Mädchen heirathen zu können. Thun Sie  
 um Gottes willen keinen Schritt für mich,  
 denn ich sehe jetzt ganz klar, ich weiß,  
 daß es für mich kein andres Glück geben kann,  
 als einames Leben.

„Und vielleicht eine andre Liebe! Des-  
 halb war ich so seltsam, als ich diese Ent-  
 scheidung machte, als ich Sie fand, lieber  
 Bruno!“

„Aber wie soll ich's nur anfangen?  
 Warum sage ich nicht gleich, lieber, lieber  
 Bruder, eile an mein Herz! Ja, so ist es,  
 und deshalb ist es ja auch so gekommen, des-  
 halb bin ich so geworden. Bruno — wenn man  
 vor seiner Mutter Grauen empfindet — wie  
 soll man anders werden!“

„Ich will sie nicht beschuldigen — ich  
 habe kein Recht dazu. Mein armer Vater  
 hat ihr verziehen — wie durfte ich sie an-  
 klagen?! Sie hat selbst tief bereut, fürchtbar  
 gebüßt, ihre Natur verflucht! Sollte ich  
 nicht Grauen empfinden vor dieser Natur,  
 Schänder vor diesem entsetzlichen Dämon?“

„Alles vergessen — Vernunft, Ehre,  
 die Menschen, die Dir theuer sind, die El-  
 tern, den Gatten, das Kind — Alles ver-  
 gessen für einen Augenblick des Wahnsinns!  
 Nur einen Augenblick des Glücks haben diese  
 beiden Menschen genossen und mit diesem  
 Augenblick haben sie den Frieden ihres  
 eignen Lebens vernichtet und Unheil gesät  
 — entsetzliches Unheil! . . . Wenn wir  
 beide uns begegnen wären, Bruno, ohne zu

ahnen, daß wir Bruder und Schwester  
 sind!“

„Wahnsinnig könnte man werden im  
 Nachdenken über diesen Dämon im Men-  
 schen! Und ich hätte nicht Furcht und  
 Grauen empfinden, ich hätte nicht zu Stein  
 erstarren sollen? Vielleicht ist ein Gifttropfen  
 in Deine Kindheit gefallen, Bruno, wie in  
 meine, dann wirst Du wissen, daß es keine  
 tieferen Eindrücke gibt als jene der Kindheit,  
 daß sie uns zu dem gemacht haben, was  
 wir sind.“

„Ich war sechzehn Jahre alt, als es  
 geschah — mit dem offensten Herzen für  
 Alles. Da löste sich mir das Räthsel, das  
 auf unserm Hause lag, das meinen Vater  
 vorzeitig zum Grabe gemacht hatte. Mein  
 Vater wurde krank, schwer krank, ich pflegte  
 ihn und in den schrecklichen Nächten, die ich  
 an seinem Lager durchwachte, erfuhr ich Alles.  
 Solch ein Fieberkranker hat kein Erbarmen.  
 Mein Vater hätte sich eher getödtet, ehe er  
 mir mit solchen Messern ins Herz schnitt.  
 Was für furchtbare Anlagungen, was für  
 Flüche, was für ein unsäglicher Schmerz!  
 Und da hätte ich nicht zu Stein erstarren  
 sollen, Bruno?“

„Mit welcher Oier ich in diesen Briefen  
 höbert! Mit welcher leidenschaftlichen Hast  
 ich Alles las, was mich über Dinge auf-  
 klären konnte, die mir noch dunkel waren!“

„Angst und Grauen — Scheu vor  
 den Menschen — Haß — und dazu ein  
 Herz, das weich war, ein Sinn, empfang-  
 lich für Alles. Ich habte den Frühling,  
 der mir die Brust mit Sehnsucht füllte, die  
 Natur, die ich jetzt erst zu verstehen glaubte,  
 die Kunst, die mir nur noch als eine Ver-  
 führerin erschien.“

eine Gefolgschaft von mindestens 12,000 Mann. Hat der Führer der Dermische nun auch in den letzten Gefechten nicht geringe Verluste erlitten, so scheint sein Heer doch die größte Schwächung durch zahlreiche Fälle von Uebertritten zum Feinde erfahren zu haben. Nur kurze Zeit ist es her, seit Wad-el-Numi die Aufforderung Grenfell's, die Waffen zu strecken, stolz mit den Worten ablehnte: „Eure Streitmacht gilt mir nichts, ich bin gesendet, die Welt zu erobern. Erinnert Euch an Hicks und Gordon!“ Nun hat ein einziger starker Schlag hingereicht, diesen bei den Dermischen sich hohen Ansehens erfreuenden Führer auf's Haupt zu schlagen und seine Truppen völlig zu vernichten. Der Eindruck der Nachricht vom Siege der englisch-ägyptischen Truppen wird in ganz Ober-Ägypten, wenigstens für eine Zeit lang, gewiß eine nicht unbedeutende Wirkung üben; von der Thaktkraft und der Fähigkeit der Engländer, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, aber wird es in erster Reihe abhängen, ob nicht Erhebungen an anderen Orten auf's Neue aufstauen, die sich dann wiederum nur unter großen Opfern werden bekämpfen und zurückdrängen lassen.

Die portugiesische Regierung hat jetzt amtliche Meldungen aus Rio de Janeiro über die Persönlichkeit des Menschen erhalten, welcher am 16. Juli den Nordver such auf den Kaiser Dom Pedro von Brasilien unternommen hat. Der Thäter ist hiernach ein Portugiese Namens Adriano Valle, 20 Jahre alt, der in einem Handelsbause angestellt war. Er ist geboren in Caminha, am Minho in Portugal, und wanderte vor etwa fünf Jahren nach der Hauptstadt Brasiliens aus, wo er bei seinem Vater lebte. Der Gefangene hat ein vollständiges Geständniß seiner Schuld abgelegt, indem er dabei erklärte, er sei zu seiner That durch die brasilianischen Republikaner aufgereizt worden. — Die Erregung, welche kurz nach dem Attentate in Rio herrschte, hat sich nunmehr gelegt und die Hauptstadt ist jetzt vollkommen ruhig. — Daß die agitatorische Thätigkeit der republikanischen Partei in Brasilien eine lebhaftere zu sein scheint, erweisen auch anderweitige aus diesem Lande gekommene Berichte. So wird gemeldet, daß in offener Sitzung des Parlaments schon vor einiger Zeit zwei Abgeordnete ein republikanisches Glaubensbekenntniß abgelegt hätten. Es waren zwei Deputirte aus ganz verschiedenen Lagern, der Liberale Cesario Moim und der konservative Geistliche Manoel, beide aus Minas, welche nacheinander Erklärungen in antimonarchischem Sinne abgaben, allerdings durch dieselben auch einen Sturm der Entrüstung im Hause entfesselten. Republikanische Wanderlehrer durchziehen die Provinzen, nicht überall freilich mit gleichem Erfolge. So wurde einem dieser Agitatoren, Namens Silva Jardim, bei seinem Auftreten in Bahia überhand genommen. Er wurde sammt seinen Begleitern, zu denen namentlich die Studenten der medizinischen Akademie gehörten, angegriffen und verfolgt, wobei beiderseits viele Personen verwundet wurden. Zuletzt ließ das aufgeregte Volk, in welches

sich auch unlaute Elemente gemischt hatten, seine Wuth an dem Akademie-Gebäude aus, in welchem keine Scheibe vor den Steinwürfen ganz blieb. Silva Jardim mußte an Bord des Dampfers flüchten, mit dem der Graf d'Eu, der Schwiegerjohn des Kaisers, eine Besuchsreise in die nördlichen Provinzen Brasiliens macht, und welcher zufällig zur gleichen Zeit in Bahia eingelaufen war.

### Tagesschau.

Der gestrige Tag, der 7. August 1889, wird in der Geschichte der evangelischen Trinitatisgemeinde zu Lodz für immer ein wichtiger Gedentag bleiben, weil es derselbe war, an dem man die Grundsteinlegung zu der vollständig umzubauenden resp. den Bedürfnissen nach entsprechend zu vergrößern Trinitatiskirche vollzog. Zu derselben hatten sich außer dem langjährigen Seelsorger der Gemeinde, Herr Pastor Rombthaler und dem Herrn Hilfsprediger Rutkowski von der Trinitatiskirche, auch Herr Diakon Schmid von der Johanniskirche, ferner die Herren Kirchenvorsteher, die Herren vom Bau-Komitee und Andere mehr eingefunden. Die seltene Feier ward eröffnet mit einer auf den Umbau bezüglichen Rede des Herrn Pastor Rombthaler, worauf der erste Vers des Liedes „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ und die Liturgie gesungen wurden. Demnächst folgten: Verlesung des 84. Psalms und Gebet von Herrn Hilfsprediger Rutkowski, Abingung des zweiten Verses des genannten Liedes, eine Rede des Herrn Diakon Schmid, Abingung des Psalm „Herr unser Gott“ durch den Kirchengesangsverein, Rede und Einweihungsgebet des Herrn Pastor Rombthaler und sodann fand während Abingung des ersten Verses des Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott“ der eigentliche Grundsteinlegungs-Act in der allgemein bekannten Weise statt. In den Grundstein wurde ein steinerner Behälter eingemauert, welcher folgenden Inhalt hatte: Eine auf Pergament geschriebene Urkunde, die von den derzeitigen Pastoren, Kirchen-Vorstehern und Mitgliedern des Bau-Komitees unterzeichnet wurde, sämmtliche gegenwärtig in Cours befindlichen Landesmünzen, sowie verschiedene alte Geldstücke und endlich je ein Exemplar der gestrigen hiesigen Zeitungen „Dziennik Łódzki“, „Lodzjer Tageblatt“ und „Lodzjer Zeitung“ inclusive einer Jubiläumsnummer der letzteren. Außerdem war beabsichtigt gewesen, den Inhalt des alten Grundsteins wieder mit zu vermauern, derselbe muß jedoch unter den intact gebliebenen Vordermauern liegen, denn er wurde trotz der sorgfältigsten Nachforschungen nicht aufgefunden. Nachdem endlich der Grundstein eingeweicht und das Vaterunser sowie der Segen gesprochen worden war, fand die erhebende Feier mit Abingung des Liedes „Nun danket Alle Gott“ ihr Ende.

Der Herr Präsident der Stadt Lodz macht bekannt, daß in der Kanzlei des-

selben am 31. Juli (12. August) 1889 in verkürztem Termin eine öffentliche Auktion vermittelst versiegelter Declarationen zur Uebernahme in Entreprise der Renovirung der Räumlichkeiten des Lodzjer Knaben- und Mädchengymnasiums stattfinden wird, und zwar wird die Auktion von der Summe von 1578 Rs. 63 Kop. (in minus) beginnen. Zur Auktion werden nur gesetzlich dazu berechtigte, d. h. mit den erforderlichen Handelsdocumenten versehene Personen zugelassen.

Wir machen hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Billets zu dem Concert zum Besten des rothen Kreuzes bereits zum Verkauf gegeben worden sind und zwar sind die Billets zu den reservirten Plätzen und Eintritts-Billets bei den Herren N. Schalle und L. Fischer, Eintrittsbillets allein dagegen nur bei den Herren N. Ziegler, A. Wüstehuber, Raymond, Semelle, und H. Andersch zu haben. Bemerken wollen wir hierbei, daß es wünschenswerth ist, daß sich Jedermann schon vorher mit Billets versieht, damit an der Tageskasse ein allzu großes Gedränge vermieden wird.

Für Reisende. Das kaiserlich russische Konsulat in Wien bringt den russischen Unterthanen, welche nach Oesterreich-Ungarn reisen, zur Kenntniß, daß ihre Pässe von einem der österreichisch-ungarischen Konsulate zur Reise nach der genannten Monarchie visirt werden müssen. Die Nichtbefolgung dieser Formalität verursacht den Reisenden Unannehmlichkeiten sowohl auf der Grenze, als auch beim Aufenthalt innerhalb der Grenzen Oesterreich-Ungarns.

Am letzten Markttage haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Weizen 6 Rbl. 20 bis 6 Rbl. 30, Roggen 4 Rbl. 80 bis 5 Rbl. 10, Hafer 3 Rbl. 20 bis 3 Rbl. 40 Kop. pr. Korzec.

Heu 1 Rbl. 5 bis 1 Rbl. 20, Stroh 1 Rbl. 35, Klee 1 Rbl. 30 bis 1 Rbl. 50 Kop. pr. Rud.

Aus dem Armen-Asyl wurden in diesen Tagen Karoline Wirsberg und Elisabeth Zistel, welche beide 3 Jahre und resp. 1 Jahr und 9 Monat dafelbst verpflegt worden, auf eigenen Wunsch entlassen. Erödem beträgt die Zahl der dafelbst untergebrachten Personen immer noch über 50. — Wir wiederholen bei dieser Gelegenheit unsere jüngst ausgesprochene Bitte um Spenden an Garten- und Feldfrüchten für das Asyl.

Die Zerstörungssucht einer gewissen Sorte von Menschen hat sich bei dem am Sonntag stattgehabten Gartenfeste im Duellpark wieder zur Genüge bewiesen. Es sind nämlich nicht weniger als 88 beschädigte Lampions vorgefunden worden, die sämmtlich muthwilligerweise vernichtet wurden. Einer dieser Helden ward auf frischer That ertappt und ihm der Spazierstock, mit dem er solchen einigen Lampions den Baraus gemacht hatte, abgenommen. Der Stock liegt übrigens in unserer Expedition zur Abholung bereit.

Zu dem am Sonntag in Helenenhof stattfindenden Concert zum Besten des rothen Kreuzes werden bereits die erforder-

lichen Vorkehrungen, wie Errichtung des großen Podiums für die statliche Sängerschaaer u. s. w. getroffen. Zu wünschen wäre nur, daß das Wetter dem Unternehmern günstig bleibt, damit die erheblichen Unkosten nicht unnütz gemacht werden.

Ein anscheinend toller Hund wurde gestern Vormittag vor dem Hause Petri-tauerstraße Nr. 16. von einem Strauch erschlagen und später von dem Abdecker abgeholt. Ob das Thier Jemand verletzt oder andere Hunde gebissen hat, ist nicht bekannt.

Auktionen. Der Gerichtspräsident des 3. Petrofower Bezirks macht bekannt, daß am 25. September (7. October) l. J., um 10 Uhr Morgens, im Sitzungssaale des hiesigen Friedensrichter-Plenums folgende Immobilien öffentlich versteigert werden:

1. a) das in Lodz unter Nr. 821z gelegene und aus 56 Quadratruthen bestehende Grundstück, welches mit einer hypothekarischen Schuld von 58,319 Rbl. belastet ist,

b) das zum Immobilien Nr. 819 gehörige und an der Milsch'schen Chaussee gelegene, aus 49 Quadratruthen bestehende Grundstück, welches mit einer hypothekarischen Schuld von 28,000 Rbl. belastet ist,

c) das zum Immobilien Nr. 821 gehörige und ebenfalls an der Milsch'schen Chaussee gelegene, aus 148 Quadratruthen bestehende Grundstück, das mit einer hypothekarischen Schuld von 18,319 Rbl. belastet ist,

d) das an der nach Karolew führenden Chaussee gelegene, aus 50 Quadratruthen bestehende Grundstück,

e) das zum Immobilien Nr. 497 gehörige, an der nach Namia führenden Chaussee gelegene und 8 Morgen 33 Quadratruthen umfassende Grundstück, das mit einer hypothekarischen Schuld von 11,300 Rbl. belastet ist,

f) ein Theil des ebenfalls zu dem Immobilien Nr. 498 gehörigen und 3 Morgen 17 Quadratruthen umfassenden Grundstücks, das mit einer hypothekarischen Schuld von 11,300 Rbl. belastet ist.

Sämmtliche oben angeführten Grundstücke gehören den Eheleuten Julius und Josephine Milsch und sind dieselben a) auf 2000 Rbl., b) auf 2000 Rbl., c) auf 1000 Rbl., d) auf 450 Rbl., e) auf 11,300 Rbl. und f) auf 300 Rbl. abgeschätzt. Von diesen Abschätzungssummen wird die Auktion beginnen;

2. das in Lodz an der Ziegelstraße unter Nr. 1386 gelegene, ehemals den Eheleuten Fränkel und gegenwärtig Adolf Otto gehörige und aus der rechten Hälfte des Platzes sammt dem darauf befindlichen halben einstöckigen Fronthause bestehende Immobilien, das mit einer hypothekarischen Schuld von 7850 Rbl. belastet ist.

Die Auktion wird von der Summe von 2500 Rbl. beginnen;

3. das in Lodz an der Wulcanaka-Straße unter Nr. 703a gelegene und den Andreas Geiser'schen Erben gehörige, 307 Ruthen umfassende unbebaute Grundstück.

Die Auktion wird von der Abschätzungssumme von 700 Rbl. beginnen.

„Ich war nicht kalt, Bruno und um so wilder nagte die Furcht in mir.“

„Ich hatte keinen Menschen, dem ich diese päbernde Welt hätte anvertrauen mögen und so wurde ich mißtrauisch und die andern mißtrauten mir wohl auch und nannten die Verlassene stolz.“

„Ich wurde endlich ganz verwirrt und die harmlosesten Dinge erschienen mir schon als Sünde, als die ersten Stufen zum Verbrechen. Wenn ich ein Buch, eine Zeitung in die Hand nahm, legte ich es meistens sehr bald wieder mit Widerwillen weg.“

„Mein Trost wurde die Religion und die Evangelien wurden mir so theuer, als hätte ich selbst darin mein Leben niedergeschrieben. Wenn ich malte, so malte ich nur noch kirchliche Bilder, Scenen aus der Bibel.“

„Oft dachte ich daran, ins Kloster zu gehen und doch wurde es mir unheimlich bei dem Gedanken. Dann kam Bartol und besetzte meinen Widerstand. Lange kämpfte es in mir, aber ich liebte ihn, er hat so etwas Starkes, Kühnes, Sieghaftes und ich folgte ihm in sein Haus. Soll ich nun mein Herz aufreißen vor Dir und Dir alle Wunden zeigen?“

„Und Dir sagen, wie ich die Gesellschaft haßte, die ich nicht meiden konnte, weil Bartol sagte, das sei für uns Pflicht? Wie jeder Blick eines Mannes in mir brannte, als hätte ich die schmächtigste Verleumdung erfahren? Wie ich krank wurde durch dieses bekünderige Nagen, durch dieses fortwährend verlegte Schamgefühl, dieses Grauen, diesen Elend! Mein Herz war so weich, aber ich mußte es erstarren sehen, denn ich dürstete nach Freundschaft und die

find ich nicht, konnte sie vielleicht auch nicht finden. Warum hatte ich keine Schwester, keinen Bruder — Niemand, der diesen Liebesdurst stillen konnte!“

„Und da geschah es, daß ich einen Bruder fand.“

„Eines Tages fielen mir die Papiere, die mein Vater hinterlassen hatte, in die Hände und zwischen den Briefen meiner Mutter lag auch das Bild des Mannes, den sie nie hätte sehen sollen. Als ich dieses Bild erblickte, überließ es mich siedend heiß. Diesen Mann kannte ich ja — ich kannte ihn längst — er war der einzige, der mich nicht abließ — es war der Mann, von dem Aranka stets in dem hellsten Entzücken sprach. Und doch konnte er es nicht sein, es war unmöglich. Nun besann ich mich der Namen, las die Papiere nach und rasch war mir Alles klar. Das Bild war das Bild Deines Vaters, Bruno, Du siehst ihm — wenigstens auf den ersten Blick — täuschend ähnlich, so daß ich wohl glauben konnte, das Bild wäre Deines, jener Mann, das wärest Du. Aber nun war keine Täuschung mehr möglich, Du warst sein Sohn, Du warst mein Bruder!“

„Kann ich Dir die Freude schildern, die in mir war? Ich hätte Dich gleich an mein Herz reißen mögen, als ich Dich wieder sah. Ich hatte einen Bruder, einen Menschen, den ich lieben durfte, einen Menschen, dem ich vertrauen mußte, ein Geschöpf, an das ich die Zärtlichkeit meines Herzens verschenden durfte, vor dem ich keine Scheu empfand.“

„Du warst mein Bruder, Bruno, mein Bruder! Ich hatte einen Bruder! Es

war ein Freudenrausch ohnegleichen, der über mich kam!“

„Als ich Dich am Abend, der jener schmähligen Nacht voranging, bei Frau von Waldstein sah, kostete es mich einen Kampf, daß ich Dich nicht so zärtlich empfangen durfte, wie man den Bruder empfangen mußte, der uns wie ein Geschenk vom Himmel fällt. Aber hier, unter den fremden Menschen konnte ich Dir doch das Geheimniß nicht enthüllen? Und wie süß war der Zauber dieses Geheimnisses, das ich allein kannte, dieses heimliche Wonnen lag in dieser romantischen Verschlingung! Unter diesen fremden Menschen war einer, der mir so nahe stand, wie Niemand in der Welt und dieser ging selbst als ein Fremder an mir vorüber. Mein Bruder! Die Sehnsucht meines Herzens hatte ein Ziel — und Du, Bruno — Du schienst von etwas bedückt zu sein, Du schienst zu leiden — wie freute ich mich, Dir Schwester sein, Dir helfen und beistehen zu können. Es war ein unbeschreibliches Glück in mir — all mein Unglück war vergessen, ich gerieth in einen Zustand des Hinaussehens, dem mein durch Seelenleiden längst empfindlich gewordener Körper nicht standhielt. Meine Erregung nahm so sehr zu, daß es mir bald vor den Augen stummerte und ich endlich einen leichten Schwindelanfall bekam. Das war der Grund, warum ich so plötzlich aus der Gesellschaft verschwand. Aranka hatte mein Unwohlsein bemerkt und meinte besorgt, es wäre das Beste, heimzufahren und nach dem Arzt zu schicken. Ich meinte zwar, daß es so schlimm nicht sei, aber ein neuerlicher Anfall belehrte mich, daß es doch das Beste sein würde, nach Hause zurückzu-

kehren. Wir wollten keine Störung verursachen und gingen, ohne Abschied zu nehmen — das wird Dir mein plötzliches Verschwinden erklären, wenn Du es bemerkt hast. Zu Hause angekommen, süßte ich mich erst wohlher, dann aber kam wieder der Blutandrang nach dem Kopfe, der Nebel vor den Augen, aber als Aranka wieder in mich drang, ärztliche Hilfe zu suchen, weigerte ich mich von neuem. Sie ließ sich jedoch nicht zurückhalten und schickte nach Dir! Wie sie nur auf diesen Gedanken kam!“

„So erklärte ich mir wenigstens Dein unerwartetes Erscheinen. Befragt habe ich sie nicht — ich war nicht im Stande, ein Wort zu sprechen. Erst war es mir, als hätte ich einen Schlag empfangen, der mir auf immer die Sprache und das Licht der Augen rauben mußte. Und dann erschienen mir wieder Alles wie ein Wink des Himmels, der mir sagen wollte: „Gehe und bleibe einsam! Für ein Wesen wie Du taugt nur die Einsamkeit!“ So bin ich still aus dem Hause gegangen, ohne daß sie etwas merkten. Es war wie eine Flucht — Aranka habe ich nicht mehr gesprochen. Aber sie wußte ja wie ich, daß Du Arzt bist — wir hatten, seitdem wir in Wien leben, noch keinen Arzt benötigt — und nun wir einen brauchten, da wird es eben ihre Schwärmerie für Dich gewesen sein, die ihr sofort Deinen Namen eingab. So habe ich mir Alles erklärt und ich glaube, daß es so geschah — wenn nicht auch das Fügung des Himmels war.“

(Schluß folgt.)

In Meißnerhandgarten findet heute Abend das Abschiedskonzert der 37. Infanterie-Kapelle, welche mit dem Regiment demnächst in das Lager nach Warschau geht, statt.

In Alexandrow (Lobzer Kreis) beabsichtigt, wie der „D. L.“ erzählt, ein Unternehmer aus Kleve eine Dampfmaschine zu erbauen.

Folgende Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben des päpstlichen Stuhles für das Jahr 1888 macht jetzt die Kunde durch die italienischen Blätter: Der Ertrag des Peterspfennigs war 9,300,000 Lire; die dem Papste aus seinen, bei verschiedenen Banken des In- und Auslandes niedergelegten Geldern und aus seinem großen Grundbesitze zufließenden Erträge beliefen sich auf 3,300,000 Lire, was zusammen eine Einnahme von 12,600,000 Lire ausmacht. Hierzu kam im verfloffenen Jahre mindestens ebenso viel an Baargeld, das dem heiligen Vater aus Anlaß seines Jubiläums gesendet worden war, die zahlreichen kostbaren Geschenke nicht eingerechnet. Diesen Einnahmen standen folgende Ausgaben gegenüber: Almosen 390,000 Lire, Pensionen und Unterstützungen 180,000, Unterhaltungen für Kirchen und Klöster 120,000, für den niederen Klerus 190,000, Beitrag zur Propaganda Fidei 300,000, diplomatisches Korps 300,000, für die verschiedenen päpstlichen Behörden 1,000,000, Instandhaltung der päpstlichen Paläste 300,000, der Denkmäler, Neubauten u. s. w. 250,000, Gehalte der Kardinäle 2,000,000, für Seminarien 1,200,000, Verschiedenes (Ausgaben anlässlich des Papst-Jubiläums u. s. w.) 800,000, zusammen 8,140,000 Lire.

Der kürzlich in Lüneburg vorgekommene große Vollerhebung ruft die Erinnerung an einen ähnlichen Vorgang wach, der Ende der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts großes Aufsehen erregte und der Vergessenheit entzogen zu werden verdient. Damals bestand auch in Dänemark und den Erbherzogthümern eine gemeinsame Zahlenlotterie, wie eine solche jetzt noch in Oesterreich-Ungarn besteht. Jede Woche fand eine Ziehung statt, und zwar abwechselnd in der einen Woche in Kopenhagen, in der anderen in Altona. Da es damals weder Eisenbahnen noch Telegraphen im Lande gab, so konnte die Nachricht über die fünf gezogenen Nummern von dem einen Ziehungsorte nach dem andern nur durch die gewöhnliche Briefpost gelangen, welche bei der großen Entfernung zwischen Kopenhagen und Altona ungefähr zwei Tage unterwegs war. Aus diesem Grunde war es gestattet, daß man, wenn in Kopenhagen gezogen wurde, noch am Tage nach dem Ziehungstage in Altona Zahlen besetzen konnte, da, wie angenommen wurde, um diese Zeit dort noch keine Kunde von den in Kopenhagen tags zuvor gezogenen Nummern eingetroffen sein konnte. Da es ergab, daß es sich nun, daß an einem solchen letzten Tage in Altona fünf Nummern besetzt wurden, und zwar mit den höchst möglichen Einsätzen für alle Combinationen dieser Zahlen, für die verschiedenen Amten, Fernen, Quaternen und die Quinterne. Auf solche Weise mußte, wenn alle fünf Zahlen gezogen wurden, ein ungeheurer, sich auf nahezu eine Million berechnender Gewinn fallen. Und siehe da! was fast noch nie vorgekommen war, geschah: alle fünf besetzten Zahlen waren gezogen worden! Bileicht hätte die bestirzte Lotterieverwaltung einfach gute Miene zum bösen Spiel gemacht und gezahlt, wenn nicht der Umstand, daß der Einsatz erst am Tage nach der Ziehung in Altona gemacht worden, doch den Verdacht erregt hätte, daß es wohl nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Die Angelegenheit wurde daher einer gerichtlichen Untersuchung unterworfen, und es stellte sich heraus, daß ein großartiger Betrug vorlag. In damaliger Zeit war der Briefstaubtransport noch nicht zu dem Umfange und der Bedeutung geblieben wie in unseren Tagen. Die wunderbare Eigenschaft der Briefstauben galt noch vielfach für eine Mythe. Der in Rede stehende Betrüger hatte sich jedoch diese Ehre für seine Zwecke nutzbar gemacht und eine Taube an einen in das Geheimniß gezogenen Freund in Kopenhagen gesandt, der dieselbe unmittelbar nach erfolgter Lotterieziehung mit einem die fünf gezogenen Zahlen enthaltenden Briefchen nach Altona hatte zurückfliegen lassen, wo sie nach sechs Stunden eingetroffen war. Der Betrüger und sein Helfershelfer wurden mit mehrjähriger Zuchthausstrafe bestraft.

### Kleine Notizen.

Der Prozeß um die Nachlassenschaft der Marie Regnault, des Opfers Pranzini's, ist nach

zweijähriger Dauer von dem Pariser Gerichtshofe jetzt endlich entschieden worden. Die Ermordete hatte ein Vermögen von 150,000 Francs und ein Testament hinterlassen, in welchem sie unter Entziehung ihrer Verwandten die kleine zwölfjährige Marie Grémeret, die Tochter ihres Dienstmädchens, zur Haupterin eingesetzt hatte. Aber die kleine Marie wurde in der Ungläubigkeit mit ihrer Mutter und der Erbschaft von Pranzini getödtet, und drei Partbeien stritten nun um die Nachlassenschaft. Die Verwandten der Grémeret klagten; die Familie der Regnault behauptete, daß die kleine Marie, da sie gleichzeitig mit der Erbschaft gestorben, die Erbschaft nicht angetreten habe; der Staat endlich nahm an, daß das Kind das letzte der Opfer gewesen, aber nach den gesetzlichen Vorschriften keine natürlichen Erben gehabt habe und daß somit die Nachlassenschaft dem Fiskus gehöre. Das Gericht theilte diese Auffassung, wies die Regnault's und Grémeret's ab und sprach dem Staate das Vermögen der Ermordeten zu.

In einer Höhle des sogenannten Stinberges im ungarischen Szeklerlande, deren Boden Schwefeldämpfe entströmen, haben binnen wenigen Tagen zwei Personen dadurch einen Selbstmord verübt, daß sie die giftigen Dünste einathmeten.

In Sverjon Road, Kilburn (im Westen Londons) spielte sich dieser Tage am Ausgange einer Kapelle ein blutiger Austritt ab. Die Gemeinde verließ eben das Gotteshaus, als bemerkt wurde, daß ein den besseren Ständen angehöriger Mann im Alter von etwa 36 Jahren einen Revolver aus der Tasche zog und denselben auf zwei aus der Kapelle kommende Damen, eine ältere und eine jüngere, abfeuerte. Ehe die entsetzten Zuschauer einschreiten konnten, schoß sich der Angreifer darauf in den Kopf und fiel besinnungslos zu Boden. Die Damen sind ebenfalls schwer verwundet; Eine ist die Gattin des Mörders, die Andere seine Schwiegermutter.

### Neueste Post.

Berlin, 5. August. Infolge Kabinettsordre vom 2. August 1888 fährt das 1. Garde-Dräger-Regiment fortan den Namen „1. Garde-Dräger-Regiment, Königin von England“. Eine Vertretung dieses Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, 1 Rittmeister, 1 Premier- und 1 Sekondeleutnant, ist nach London abgereist, um der Königin von England den Frontrapport des Regiments zu überreichen. Dem Herzog von Cambridge ist das 2. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 28 verliehen worden, welches einst der Herzog von Wellington innehatte. Der Kommandeur und 3 Offiziere dieses in Koblenz stehenden Regiments haben Befehl erhalten, sofort an den englischen Hof zu kommen und sind, wie die „Post“ mittheilt, bereits am Sonnabend nach England gereist. Der Prinz Georg von Wales erhielt den Schwarzen Adlerorden. Das Schreiben Kaiser Wilhelm's an die Königin Victoria, durch welches ihr die ihr zugedachte Verleihung eines Regiments mitgeteilt wird, hat, nach dem „D. Tel.“, folgenden Wortlaut: Durchlauchtigste Großmutter. Es gereicht Mir zur besonderen Ehre, in der Lage zu sein, Sie in das Heer einzureihen, in welchem Ihre Söhne, Ihre Enkelöhne und Ihre Verwandten bereits seit so vielen Jahren ehrenvolle Stellungen bekleiden. Es ist auch ein besonderes Vergnügen für Mich, daß das Regiment Meines Heeres, in welchem Kaiser Friedrich, Mein Vater und Ihr Schwiegerohn, so viele Jahre diente, Ihrer Majestät Namen tragen kann. Ich ordne hierdurch an, daß dieses Regiment Meines Heeres hinfort den Namen der Königin von England führen soll.

Berlin, 5. August. Aus Osborne wird hierher gemeldet, daß die Königin von England vom Kaiser zum Chef des 1. Garde-Dräger-Regiments ernannt worden ist. In einem Telegramm an den Herzog von Coburg hat der Kaiser seiner Bewunderung über den Anblick der englischen Flotte vor Spithead Ausdruck gegeben.

Berlin, 5. August. Kaiser Franz Josef wird auf der Fahrt nach Berlin nicht nur von seinem ganzen engern militärischen Gefolge und dem Vorstande der Militärkanzlei, sondern auch von dem Chef des Generalstabs, Feldmarschall-Lieutenant und Geheimrath Freiherrn von Bed., begleitet. Es wird berichtet, daß Freiherr von Bed. auf besondere Einladung Kaiser Wilhelms der Entree beiwohnen wird.

Wien, 5. August. Graf Julius Andrássy, der vormalige Minister, ist lebensgefährlich erkrankt; die Familienmitglieder sind telegraphisch an das Krankenlager nach Eszabod berufen.

Paris, 5. August. Die Niederlage der Boulangeristen ist auch durch die stattgehabten Stichwahlen zu den Generalräthen erwiesen worden. Von den 178 Stichwahlen sind bis jetzt 154 Ergebnisse bekannt, und zwar sind darnach 113 Republikaner und 41 Konservervative gewählt. Die Republikaner haben dabei 13 Sitze an die Konservervative verloren. Laguerre wurde in La Rochelle gegen den Senator Barbette gewählt. Ferry hielt in Saint Die eine Wahlrede, nach deren Schluß einige hundert Wähler mit großen Säcken bewaffnet auf ihn eindrangen. Seine Anhänger scharten sich als Leibwache um ihn und bewahrten ihn vor Sieben.

Gensdarmen war bald reichlich zur Stelle und zog blank gegen die Angreifer; mehrere wurden verwundet, 17 verhaftet.

London, 5. August. Dem Kaiser Wilhelm soll es auf die Bitte des Lord-mayors wiederholt nahegelegt worden sein, London zu besuchen, um der Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, ihren Gesinnungen Ausdruck zu geben. Der Kaiser soll darauf erwidert haben, er habe nie die Haltung des englischen Volkes ihm gegenüber angezweifelt, sein diesmaliger Besuch sei indes ganz ein Familienbesuch, er behalte sich vor und werde sich freuen, London bei nächster Gelegenheit zu besuchen.

London, 5. August. Das Wetter ist wieder unfreundlicher geworden.

Coventry, 4. August. Der Kaiser Wilhelm machte gestern, nachdem die Witterung glänziger geworden war, in der Interim-uniform eines britischen Admirals dem Prinzen und der Prinzessin von Wales auf einer Yacht einen Besuch in Osborne. Nach dem Thee kehrte er nach Osbornehouse zurück, wo eine Abendtafel von 44 Gedecken stattfand. Im Laufe des gestrigen Tages hatten Graf Herbert Bismarck und der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, mit Lord Salisbury längere Unterredungen. Heute wohnte der Kaiser mit der Königin und allen Mitgliedern der königlichen Familie dem Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Osborne bei. Nachher empfing der Kaiser eine Abordnung der Deutschen Londons, welche von dem Botschafter Grafen Hatzfeldt ihm vorgestellt wurden und nahm eine prachtvoll ausgestattete Ergebenheitsadresse derselben entgegen, worauf er derselben für die Kundgebung ihrer Gesinnungen dankte. Nach dem Lunch begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, dem Admiral Schröder, an Bord des „Albert“, wo auch der Prinz von Wales und dessen Sohn Albert Victor erschienen war. Alsdann besuchte er die britischen Kriegsschiffe „Hove“, „Sunerlitt“, „Hera“, „Medea“, „Sergent“ und „Sharpshooter“ welche verschiedene Typen zeigen. Er besichtigte genau die charakteristischen Eigenschaften der Schiffe, wobei die Grenzwachen salutirten. Abends fand Familienaßel in Osborne statt. Am Montag wird der Prinz von Wales die deutsche Flotte besichtigen. Für die Flottenschau am Montag nachmittag gelten alle für Sonnabend festgesetzten Arrangements. Die deutschen Matrosen besuchten heute in großer Anzahl Osborne, Cover und Hyde, indem sie mit den englischen Matrosen fraternisirten.

Rom, 5. August. Die Crispi nahestehende „Mormo“ demontirt die Meldung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Crispi und Zanardelli.

Rom, 5. August. Aus Massauah sind Nachrichten eingegangen, wonach General Baldissera in der Nacht vom 2. zum 3. d. mit 4 Bataillonen und 2 Gebirgsbatterien von Ghinda nach Asmara ohne Widerstand besetzte. Es herrschte Regen. Mit der Anlegung von Befestigungsarbeiten ist sofort begonnen worden.

### Telegramme.

Petersburg, 6. August. (Nordische Tel.-Ag.) Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürstin Konstantin Nikolajewitsch hat den gestrigen Tag sehr gut verbracht. Der Schlaf ist ruhig, der Appetit befriedigend.

Berlin, 6. August. Der flamensche Prinz Sai Sanitwongse hat die Mission, dem Kaiser den Weißen Elefantenorden mit Brillanten zu überreichen. Den gleichen Orden erhalten der König von Schweden und der König von Dänemark. Von Berlin reist der Prinz nach Wien, um dem Kaiser Franz Josef den Orden zu überreichen.

Berlin, 6. August. Der preussische Gesandte beim Vatican, von Schlözer, ist nach Barzin zum Fürsten Bismarck gereist.

Karlsruhe, 6. August. Ueber das Befinden des erkrankten Erbgroßherzogs wird gemeldet: Der Erbgroßherzog verließ am vorigen Sonnabend zum ersten Male das Bett und brachte auch gestern einige Zeit außerhalb des Bettes zu. Der Großherzog und die Großherzogin reisen morgen nach Mainau, wo am Nachmittage die Tochter des großherzoglichen Paares, Kronprinzessin Victoria von Schweden eintrifft. Die Brunnenkur in Bad Reichenhall ist der Kronprinzessin so wenig gut bekommen, daß die Kur abgebrochen und der Kronprinzessin ein längerer Aufenthalt auf der Insel Mainau angerathen wurde.

Dresden, 6. August. Die Schrift-

stellerin Fanny Ewald ist heute Morgen um 5. Uhr hier selbst gestorben.

Stuttgart, 6. August. Das ärztliche Gutachten über das Befinden des Königs Karl besagt: Der gegenwärtige Zustand ist befriedigend, die Veränderungen in Lunge und Herz dauern fort, äußern sich aber jetzt nicht störend. Auch fernerhin ist die Vermeidung größerer Anstrengungen und Umatmischer Schädlichkeiten notwendig.

Ein von dem Könige der Universität Tübingen gegebenes Gartenfest in Babenhäuser verlief glänzend. Der König trank auf das Wohl der Universität, der Professoren und der Studirenden aller Länder und nahm nachher einen ihm zu Ehren geriebenen Salamander entgegen. Geladen waren unter anderen zahlreiche Studengenossen des Königs.

Paris, 6. August. Der Präsident des Senats, Le Royer, erließ in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Staatsgerichtshofes die Ladungen zu der ersten Sitzung des Staatsgerichtshofes am 8. August.

Paris, 6. August. Das neue Gebäude der Sorbonne wurde in Anwesenheit des Präsidenten Carnot, der Minister, der Mitglieder des diplomatischen Corps, der Mitglieder der Akademie und zahlreicher Deputationen auswärtiger Hochschulen eingeweiht.

London, 6. August. Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson erklärte, den letzten Bericht aus Brüssel zufolge könne die geplante Konferenz zur Bekämpfung des Sklavenhandels vor Mitte oder Ende Oktober d. J. nicht zusammentreten. Das Haus nahm nach einstündiger Debatte die Apanagebill in dritter Lesung mit 136 gegen 41 Stimmen an.

Portsmouth, 6. August. Die Inspektion der englischen Flotte bei Spithead begann gestern um 3 1/2 Uhr. Sie verlief glänzend. Der Kaiser, Prinz Heinrich, der Prinz und die Prinzessin von Wales und die anderen Fürstlichkeiten fuhrten auf der Yacht „Victoria und Albert“, welcher die Yacht „Galathea“ voraussegelte. Die Yachten „Hohenzollern“, „Osborne“, „Erdantref“ und „Magdalena“ folgten. Die Fahrt ging die Linien der britischen Kriegsschiffe entlang. Alle Schiffe waren mit Flaggen reich geschmückt, alle Masten waren bemannt mit Matrosen, welche den Kaiser mit lautem Hurrah begrüßten. Nach der Flotteninspektion empfing der Kaiser die Admirale und einige Capitäne englischer Schiffe an Bord der Yacht. Das Wetter war schön, aber es wehte eine ziemlich starke Brise.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Frank aus Berlin. — Martinson aus Petersburg. — Höltner aus Detmold. — Kagan aus Kolno. — Hôtel de Pologne. Herr Brabander, Brotschein und Dabkowski aus Warschau. — Ciemochowski aus Sosnowice. — Saraf aus dem Taurischen. — Neumann aus Kothlinek. — Wilski aus Oracew. — Goslawski aus Rozprza. — Lebow aus Moskau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Мангольдъ Павлу Сеорову изъ Владикавказъ. — Копудевъ изъ Самаркандъ. — Kluger aus Breslau. — Gottlieb aus Breslau. — Вундеру изъ Мариуполя.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

### Koursbericht.

Berlin, den 7. August 1888.  
100 Rubel = 210 M. 70  
Ultimo = 210 M. 50  
Warschau, den 7. August 1888.  
Berlin . . . . . 47 70  
London . . . . . 9 72  
Paris . . . . . 38 80  
Wien . . . . . 81 50

Ich bin von meiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden wie früher: für Frauen: von 3-5 Uhr Nachm., für Hals-, Geschlechts- (geheime) und Hautkrankheiten von 9-11 Uhr Vormittags. Neue Apparate (Suspension) nach Professor Charcot, gegen Rückenmark- und Nervenkrankheiten, sowie Männerschwäche, werden in meiner Heilanstalt angewendet.

**Dr. M. Misiewicz, Specialarzt für Frauen- und geheime Krankheiten.**

Petrkauer-Straße Nr. 16, Haus Rosen.

(9)

ВЪ ВОСКРЕСЕНІЕ 30 ІЮЛЯ 1889 ГОДА

въ 4 часа пополудни

ВЪ САДУ „ГЕЛЕНЕНГОВЪ“

ЛОДВИНСКОЕ ОБЩЕСТВО ПЬВЦОВЪ подь управленіемъ своего капельмейстера О. Рейера съ участіемъ здѣшнихъ костельныхъ обществъ пьвцовъ подь управленіемъ капельмейстеровъ Вирта и Ютнера и Варшавскаго Общества пьвцовъ (Liedertafel) подь управленіемъ капельмейстера Ташера, дасть

ВЪ ПОЛЬЗУ ОБЩЕСТВА КРАСНАГО КРЕСТА

БОЛЬШОЙ ВОКАЛЬНЫЙ И ИНСТРУМЕНТАЛЬНЫЙ

## КОНЦЕРТЪ.

Играть будутъ по чередѣ два оркестра.

Цѣна мѣстамъ:

Номерованные мѣста (3 ряда) по 3 руб., слѣдующіе 5 рядовъ по 2 руб., остальные ряды по 1 рубль 50 коп., за входъ 50 коп., дѣти платятъ 25 коп. По окончаніи концерта сожжеть будетъ ФЕЙЕРВЕРКЪ.

**Helenenhof.**

Сонntag, den 11. August 1889, Nachmittags um 4 Uhr:

Größes

## Vocal- & Instrumental-Concert

veranstaltet vom Lodzer Männer-Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Hoyer, den beiden hiesigen evangelischen Kirchen-Gesangvereine (Dirigenten Herren Wirth und Jüttner), sowie der Warschauer Liedertafel (Dirigent Herr Tischer) Der Reinertrag des Concerts ist zum Besten der Gesellschaft des rothen Kreuzes bestimmt.

Die Concert-Musik wird von 2 Kapellen abwechselnd ausgeführt.

Preise der Plätze:

Reservirte Sitz: erste 3 Reihen à 3 Rubel, weitere 5 Reihen à 2 Rubel, die übrigen Reihen à Rubel 1.50.

Garten-Entree: 50 Kop., für Kinder 25 Kop.

Billets zu den reservirten Plätzen, sowie Entree-Billets sind vorher in den Buchhandlungen der Herren Schatke und Fischer, außerdem sind nur Entree-Billets bei den Herren Ziegler, Wüstehube, Reymond, Semelke und Andersch zu haben.

Nach dem Concert:

Brillant-Feuerverk.

## Die New-York,

gegenseitige

Lebens- & Versicherungs-Gesellschaft,

bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Director für Süd- und West-Russland in Warschau,

Herr LEOPOLD WERNER,

am 19. (31.) Juli 1889 infolge Zurückziehung der ihm erteilten Vollmacht sein Amt verlassen hat.

Die Leitung unserer Geschäfte im Königreich Polen und West-Russland übernimmt

Herr K. Radkiewicz,

als Director dieser Abtheilung.

Das Warschauer Bureau befindet sich wie bisher Warschau, Plac Saski 5.

## Pensionat Remus,

Petrkauerstraße Nr. 118, Haus Schultz.

Benachrichtige hiermit die geehrten Eltern, daß der Unterricht in meiner Lehr-Anstalt den 16. August u. S. beginnt.

Anmeldungen für neu eintretende SchülerInnen werden täglich entgegengenommen.

Emilie Remus, Schulvorsteherin.

Die Drogen-Handlung und

Mineral-Wasser-Niederlage

## S. Silberbaum,

ist von Scheibler's Neubau nach dem Hause S. Rosen, Petrkaerstraße Nr. 16 neu übertragen worden.

Anlässlich der heißen Jahreszeit empfehlen wir den Herren Haus- und Fabrikbesitzern die

Einführung unseres Desinfections-Systems,

welches in den größten hiesigen Fabrikanlagen zur völligen Zufriedenheit der Inhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserer General-Vertretung errichtete Abtheilung unter der Firma

„Lodzer Abfuhr-Gesellschaft“

für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung geschieht vermittelst eigens bezogener eiserner Fässer und Berger'scher Apparate neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gase, so daß die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne üble Gerüche zu verbreiten.

Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.

General-Vertretung der Gesellschaft Otwock,

Petrkauerstraße Nr. 93.

**Zosel's Garten, Pabianice.**  
Sonntag, den 11. August 1889:  
Größes

## Concert

verbunden mit Ausführung gymnastischer Übungen.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.  
Bei eintretender Dunkelheit  
Feenhafte Illumination  
des ganzen Gartens.

Meinen lieben Freunden und Bekannten von Lodz und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

Restauration

in Warschau, Marszalkowska 94, unweit des Warschau-Wiener-Bahnhofs, übernommen habe und la. e. ich dieselben zum freundlichen Besuche ergebenst ein. Speisen und Getränke in gewohnter Güte. Hochachtungsvoll (3-2)

Restaurateur Carl Thomas.

Meisterhaus.

Heute Donnerstag:

Schweinschlachten

Vormittags

Wellfleisch,

Abends

Wurst-Biknick.

Um zahlreichen Besuch bittet

Moritz Kern.

Dreiklassige Privatschule mit 6-jährigem Cursus in Zgierz.

Ich beehre mich ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß die Aufnahme der Schüler seit dem 20. Juli (1. August) l. J. täglich stattfindet. In meine Schule können Knaben vom 7. Lebensjahre an eintreten. — Das Programm der Schule entspricht mit Hinzufügung der Naturlehre den vierklassigen Realschulen. (17-13)

Bei der Schule besteht ein Pensionat.

Der Vorsteher der Schule:

Albin Kowalczewski,

Candidat der math. Wissenschaften der Odesaer Universität.

## Dr. Littauer

empfangt speziell mit Haut-, Geschlechts- und Harnröhren-Krankheiten Behaftete von 8-10 Uhr Morgens und von 2-6 Uhr Nachm. Petrkaerstrasse Nr. 24, Haus Kestenberg, neben der Müller'schen Apotheke. (30-18)

Dr. med. (10-3)

J. Klemptner,

Augenarzt,

empfangt Augenkranke täglich

Vormitt. von 9-1, Nachmitt. von 3-5.

Wohnung: Petrkaer-Straße Nr. 64, Haus Guse, vis-à-vis Gustav Lorenz.

Eine

Bäckerei

ist pr. 1. Oktbr. zu verpachten.

Näheres Widzewska-Straße Nr. 1103 beim Eigentümer. (3-1)

Eine vollständige Schlosser-Werkstatt

ist mit sämtlichem Zubehör preiswürdig zu verkaufen bei Fr. Hillemann, Petrkaerstr. 507 (66).

## Ein Laden

mit Regalen nebst Wohnung ist sofort abzugeben.

Näheres beim Inhaber Wincenty Zabycki, Srebnia-Straße Nr. 411.

Meisterhaus - Garten.  
Donnerstag, den 8. August 1889:

## Abchieds-Concert

ausgeführt von der gesammten Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Kop. Kinder 10 Kop. (2-2)

Feenhafte Beleuchtung d. Gartens  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Moritz Kern.

Restaurant Lange.

Täglich von 9-12 Uhr

## Frühstücks-Tisch

à Portion 20 Kop.

Restaurant Zemek,

Dzielnna-(Sahu-) Straße, neben dem Concertsaal.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich vom heutigen Tage an, neben meiner Restauration eine vollständige

## Küche

ingerichtet habe und dieselbe unter der Leitung des bestrenommirten Kochs Herrn Szoremét steht.

Ich empfehle gleichzeitig guten kräftigen Mittagstisch, sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. (6-5)

Hochachtungsvoll  
S. ZEMEK

Wir suchen

einen tüchtigen und zuverlässigen

## Feuerwerker,

zugleich Maschinenwärter.

Veit & Stöhrer,

3-1) Zabieniec.

## Munnen

vom Lande sind zu haben im Vermietungs-Bureau Dzielnnastraße Nr. 6, Haus Vogel. (3-1)

J. B. ROSENSTRAUCH,

LODZ,

Nowomiejskacake Nr. 234, Haus d. Herrn

H. Torner.

## Buchbinderei

und Linir-Anstalt,

sowie Lager

von sämmtlichen Geschäfts-Büchern u. z.: Haupt-, Conto-Corrent-, Cassa-, Journale, Facturen-, Copie- und Wechselbücher, nehme auch Bestellungen auf Musterkarten, Musterschachteln und Musterbücher entgegen bei sauberster, reellster und billigster Ausführung.

Große Auswahl in

## Crystall-Spiegeln,

mit und ohne Rahmen, Consolischen, mit und ohne Marmorplatten, angekommen im Galanteriewaren-Geschäft des Ludwig Heintz.

Zu kaufen wird gesucht

eine noch im guten Zustande befindliche

## Dampfmaschine

von 20 Pferdekraften,

Gest. Anerbietungen unter Z. W. 50 an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-3)

Ein geräumiger

Laden

mit vier aufstehenden Zimmern und Küche, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Auch kann der Laden alleinst. abgegeben werden. Nähere Auskunft erteilt der Wächter daselbst, Petrkaerstraße Nr. 520 (88 neu.)